



Tom Angleberger

DARTH PAPER SCHLÄGT ZURÜCK

Aus dem Englischen von Dietmar Schmidt

Baumhaus 2011 • 176 Seiten • 12,99€ • ab 10J.



Vor einem Jahr bastelte der Sonderling Dwight, den davor all seine Mitschüler für einen komischen Spinner hielten, eine kleine Origamifigur, die den kleinen, grünen Jedimeister Yoda darstellte. Und Origami-Yoda gab den anderen plötzlich gute Ratschläge, löste Konflikte und vermittelte in schwierigen Situationen, genau wie man es von einem Jedi erwartet. Schüler Tommy schrieb einen Bericht darüber, den man als **Yoda ich bin! Alles ich weiß!** lesen kann.

Jetzt hat sich die Lage jedoch geändert: Dwight wird der Schule verwiesen und soll in ein Heim für schwererziehbare Kinder kommen. Die dunkle Seite der Macht gewinnt an Einfluss, nicht zuletzt weil Harvey, schon immer ein Feind von Origami-Yoda, auch eine Faltpapierfigur gebastelt hat: Darth Paper!

Gemeinsam mit seinen Freunden sammelt Tommy jetzt in diesem Buch Argumente für den Schulausschuss, der über Dwights Schicksal entscheiden wird. Jeder Schüler trägt eine kurze Episode bei, in der er oder sie erklärt, auf welche Art Origami-Yoda, von den Lehrern als „störende Fingerpuppe“ beschimpft, ihnen geholfen hat.

Wenn man den ersten Band nicht gelesen hat, ist es anfangs ein wenig schwierig, dem Text zu folgen. Man kennt die Figuren nicht, fragt sich, wieso Harvey jetzt „der Böse“ ist, während er in den Rückblicken offenbar Teil der Clique war, und was genau Dwight und Origami-Yoda getan haben, dass alle von ihnen reden und man Dwight unbedingt helfen will. Mit der Zeit entfaltet sich dann die Vorgeschichte wie ein kleines Stück Papier und man erfährt von Origami-Yoda und wie er die Macht nutzt, um anderen zu helfen. Dwight, der immer als Sonderling galt, kann mit Hilfe der kleinen Papierfigur plötzlich ausdrücken, was er sagen möchte (wenn auch mit den für Yoda typischen Syntaxschwierigkeiten), und beweist, dass er gut zuhört, Probleme schnell erfassen und Lösungen finden kann. Er setzt sich für die anderen ein und hilft in manch kniffliger Situation weiter.

Für mich als Fan von *Star Wars* war der Bezug zu den Filmen von Steven Spielberg leider ein wenig dürftig. Die Stellen, an denen auf Figuren oder Szenen verwiesen wird, kann man beinahe an einer Hand abzählen und sie sind beliebig austauschbar. Bis auf die eigenwillige Sprache hätte auch jede andere Filmfigur als Orakel dienen können: Harry Pot-



ter, James Bond oder vielleicht auch Micky Mouse. Auch wenn sich Erzähler Tommy immer wieder Gedanken darüber macht, ob Origami-Yoda und Darth Paper vielleicht tatsächlich Zugriff auf die Macht haben und damit andere Menschen beeinflussen können, bleibt das *Star Wars* Thema im Grunde nur ein kleiner Nebeneffekt, den man meiner Meinung nach deutlich stärker hätte ausbauen können.

Allerdings ist der Text so, wie er jetzt vorliegt, auch für alle Leser verständlich, die sich nicht für *Star Wars* interessieren und vielleicht nicht einmal wissen, wer Obi-Wan oder Prinzessin Leia sind. Bleibt nur die Frage, ob sich diese Leser dann gerade ein Buch aussuchen, auf dessen Cover bereits der berühmteste Vertreter der dunklen Seite in Papierformat zu sehen ist.

Ruth van Nahl